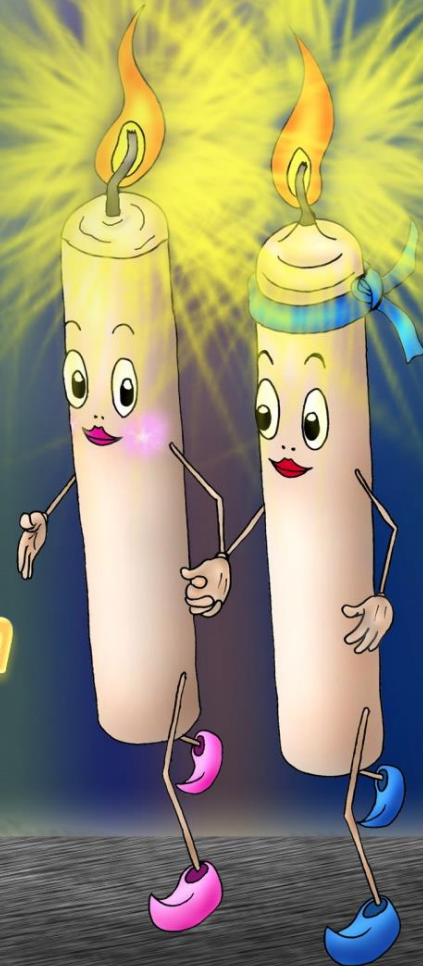


Die vergessenen Christbaumkerzen

Lena & Leon

Lasst euer Licht leuchten

R. und D. Wyssen



Die vergessenen Christbaumkerzen

PDF Datei für den Download

Semaja



Text und Bilder: © 2015 / PDF Datei für den Download © 2020

Semaja-Verlag, R. und D. Wyssen, Holtiweg 12, CH-3076 Worb

www.semaja.ch / Email: info@semaja.ch

Alle Rechte vorbehalten

Hoch oben auf einem halbleeren Tablar in einem Abstellraum einer Kirche lagerten zwei kleine Schachteln Christbaumkerzen. Niemand wusste wie lange sie schon da gelegen hatten. Ein Hammer, alte Schrauben und Nägel in einem verbeulten Gefäss und eine gebrauchte Kunststofftasse leisteten ihnen Gesellschaft. Irgendeinmal waren sie in der Weihnachtszeit da hingelegt worden. Aber das war sicher schon einige Jahre her und es hätten auch noch viele weitere Jahre werden können, wenn sich nicht zwei dieser kleinen weissen Christbaumkerzen auf eine abenteuerliche Reise gewagt hätten.



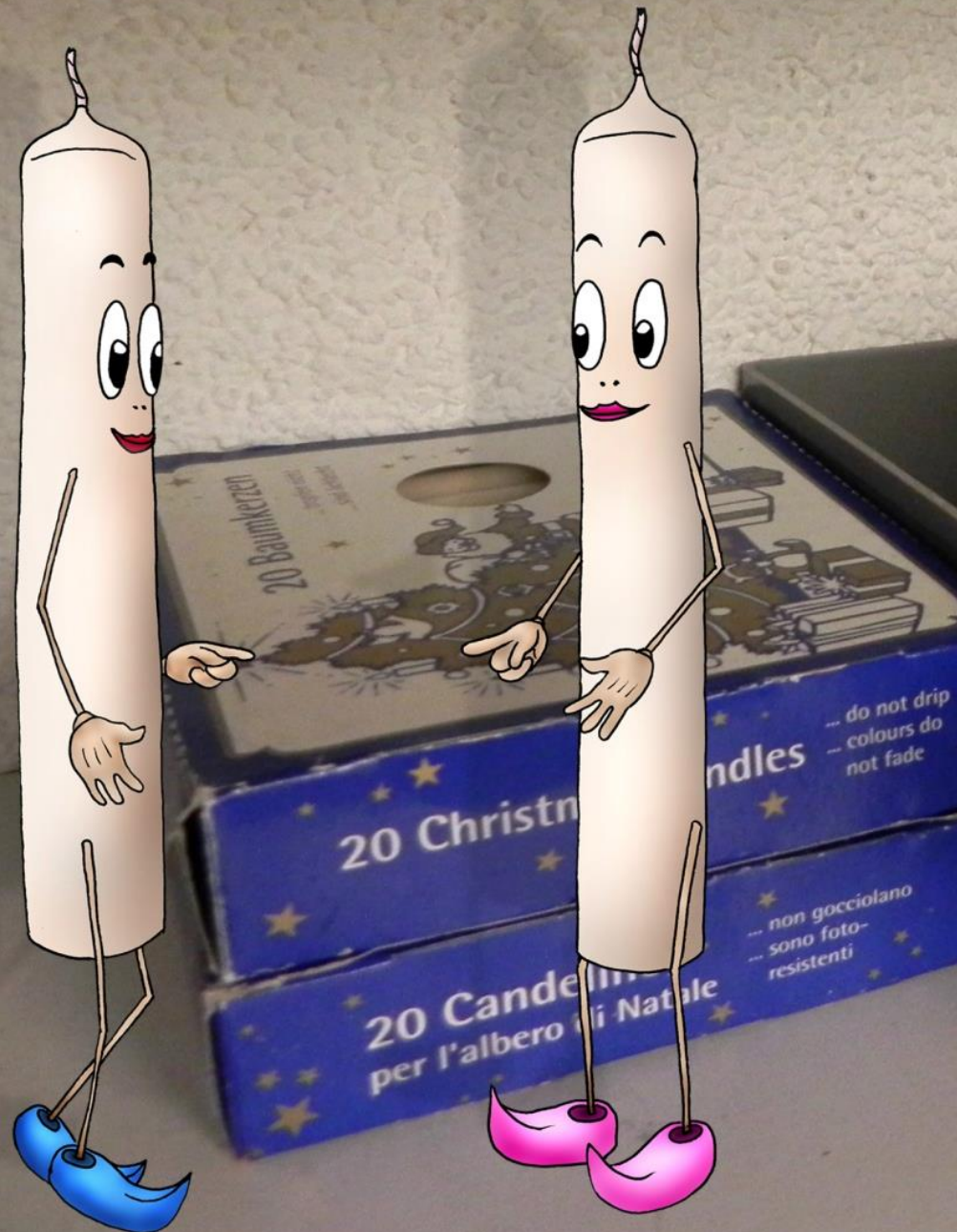
„He, du“, flüsterte eines Tages eine Kerze zu ihrer Nachbarin. „Kommst du mit, ich möchte einmal sehen, was sich dort draussen abspielt.“ Sie hatte nämlich schon länger ihre Umgebung durch das Guckloch der Schachtel hindurch zu beobachten versucht und war jeden Tag neugieriger geworden. „Was? Du willst unsere sichere Heimat verlassen? Nein, ich komme nicht mit, mir ist es ganz wohl hier drinnen bei den anderen.“ Da meldete sich eine dritte Kerze: „Gut, wenn du nicht mitgehst, dann geh' ich! Das wird ganz sicher spannend. Ich finde es nämlich langweilig, hier in einer Schachtel zu liegen, auf bessere Zeiten zu warten und nicht zu wissen, wozu ich eigentlich da bin.“ Und schon begann sie sich aus der engen Umgebung heraus zu schieben.

Der Deckel der Schachtel öffnete sich einen Spalt weit und zwei kleine weiße Christbaumkerzen schlüpfen eine nach der anderen geschickt und leise aus ihrem engen Gefängnis.



Als sie auf dem Tablar standen, blickten sie sich vorwitzig an und lachten.
„Und jetzt? Was tun wir als erstes?“, fragte die eine Kerze.
„Wie heisst du überhaupt?“, fragte die andere zurück ohne zu antworten.
„Also ich bin einfach eine weisse Kerze... und du?“ - „Ich auch.“
„Das wird aber schwierig werden, man wird uns verwechseln. Komm, ich nenne dich ab sofort ‚Leon‘, das ist der beste Namen, der mir gerade in den Sinn kommt.“ - „Okay, dann nenne ich dich ‚Lena‘, wenn's dir recht ist.“





„Also gut, Leon, was tun wir jetzt als erstes?“, fragte Lena erneut und wollte gleich zu ihrem ersten Abenteuer aufbrechen. Doch Leon zögerte und meinte etwas unsicher: „Weisst du Lena, ich frage mich schon seit einiger Zeit, wozu ich überhaupt lebe und was aus mir werden soll. Und nun, da ich endlich aus der engen Schachtel raus bin, möchte ich genau das herausfinden.“

Während die beiden kleinen Kerzen noch ihre nächsten Schritte überlegten, hörten sie plötzlich ein leises Räuspern und eine heisere Stimme hinter sich. Sie erschrakten heftig und wandten sich um.

„Ich will euch jetzt etwas sagen“, krächzte die gebrauchte Kunststofftasse.

„Ihr seid hier vor langer Zeit in dieser Abstellkammer liegen gelassen und vergessen worden, genauso wie wir alle hier - der Hammer, die Schrauben und ich.“

„Wir sind vergessen worden...“, murmelte Leon.

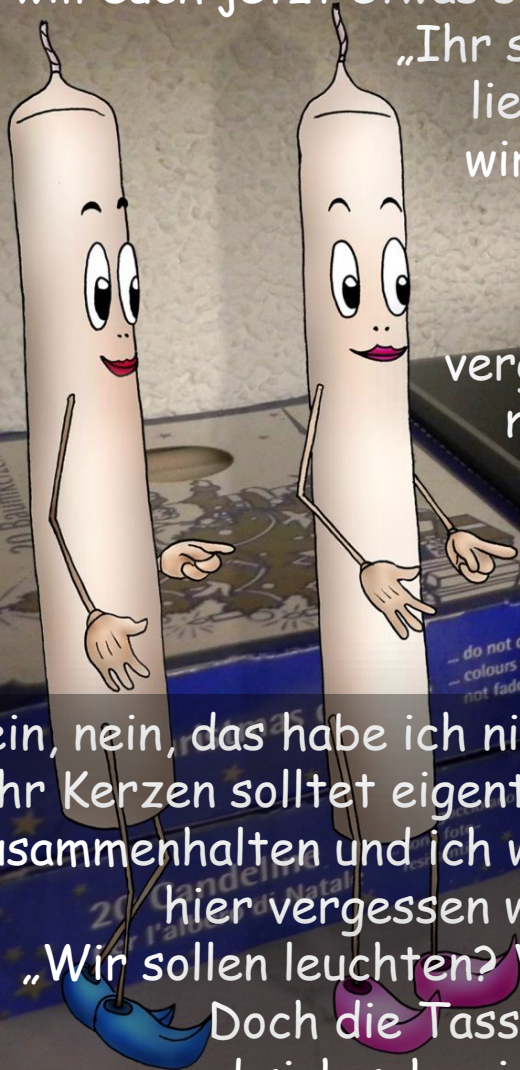
„Ist das unsere Bestimmung?“

„Nein, nein, das habe ich nicht gesagt“, meldete sich wieder die Tasse.

„Ihr Kerzen solltet eigentlich leuchten, die Schrauben sollten Dinge zusammenhalten und ich wäre ein Trinkgefäß - aber leider sind wir hier vergessen worden. So ist es halt nun einmal.“

„Wir sollen leuchten? Was ist das?“, fragte Leon verwundert.

Doch die Tasse hatte sich wieder abgewandt und sich schweigend ihren Gedanken hingeeben.



„Komm Leon, wir gehen!“ Lena schubste ihren Kollegen und gemeinsam machten sie sich auf den Weg. Die Türe zur Abstellkammer stand einen Spalt weit offen. Die beiden kleinen Kerzen schlüpfen hinaus und begannen ihre Entdeckungsreise.

Während Lena munter die neue Welt zu erkunden begann, machte sich Leon immer noch Gedanken über die Worte der Tasse.

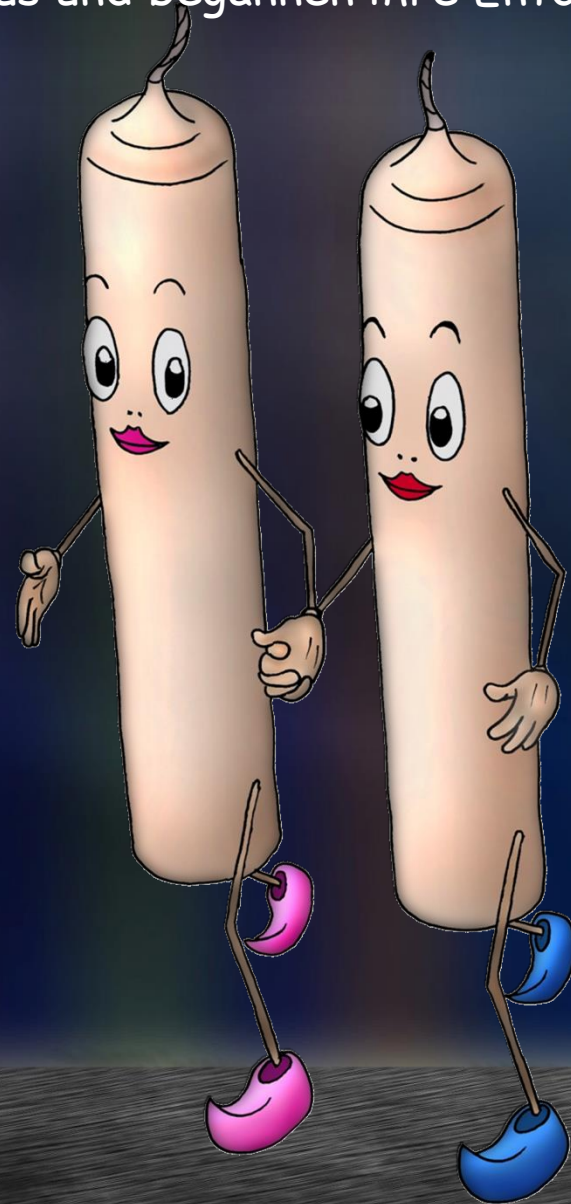
„Ihr solltet leuchten...“
murmelte er leise.

„Lena, was bedeuten wohl diese Worte?“

Lena zog Leon mit sich fort:
„Ach komm, Leon, vergiss die Worte dieser alten Tasse. Lass uns einfach Neues entdecken und Spass haben.“

Die beiden betraten einen grossen Raum.

Sie wussten kaum wohin
sie sich wenden sollten.



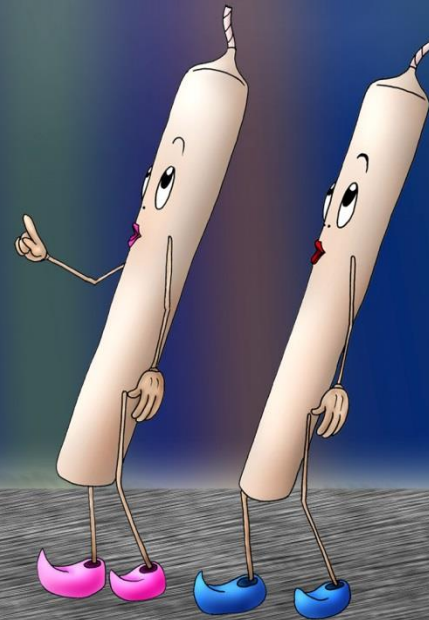
Da hörten sie auf einmal eine Stimme:
„Also, sowas! Gibt es sowas?!
Nein, ich kann es nicht glauben, dass
es so kleine Winzlinge gibt.“

Die beiden erschranken heftig.
Was war das für eine Stimme und
wer wagte sich, sie so zu beleidigen?
„Wir sind keine Winzlinge!“,
rief Lena ärgerlich.
„Wir sind Christbaumkerzen, das
sieht doch jeder!“, rief sie in den
Raum hinein.

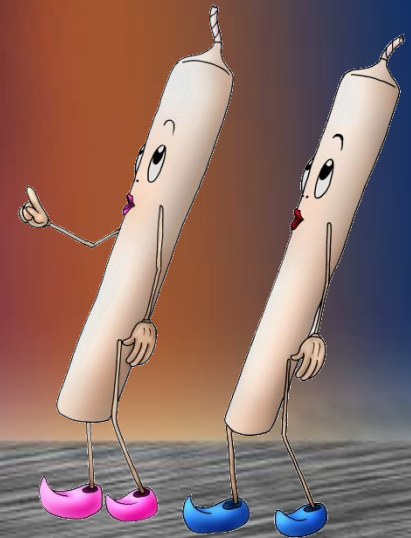




„Schau, da oben“, Leon zeigte nach oben, in die Richtung, aus der die Stimme gekommen war. Da stockte auch Lena der Atem. War das vielleicht auch eine Kerze? – Und was für eine! Auf einem Eisenständer, thronte ein Riesenexemplar und blickte verächtlich auf sie herab. „Na ihr Kleinen, wie nennt ihr euch? ChristbaumKERZEN? Seid ihr wirklich Kerzen? Schaut mich an. Das nenne ich Kerze. Übrigens. Ich bin Isolde, die Prächtige.“ Und sie lächelte überlegen.



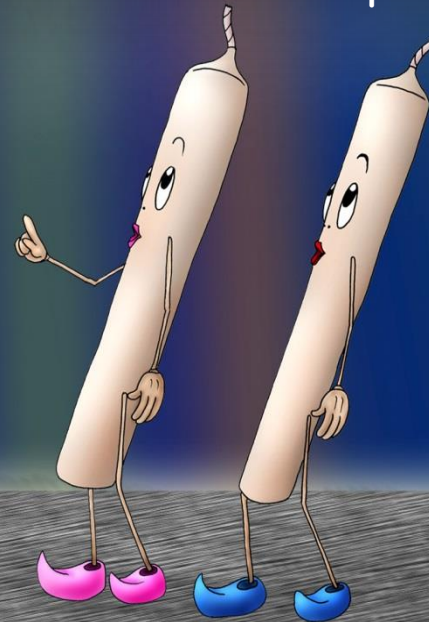
Leon und Lena blickten bewundernd zu Isolde, dann schauten sie sich gegenseitig an und hatten das Gefühl, als würden sie immer kleiner und kleiner. Ja, waren sie nicht tatsächlich Winzlinge im Gegensatz zu Isolde? Diese trug wundervolle, farbenprächige Verzierungen, dazu wirkte sie durch ihre Grösse unheimlich wichtig und gescheit. „Ich bin Lena und das ist mein Freund Leon“, erklärte Lena, als sie sich etwas gefasst hatte. Dabei versuchte sie möglichst unbefangen zu klingen. Nun wagte auch Leon etwas zu sagen: „Frau Isolde, es stimmt, wir sind viel kleiner als Sie und Sie sind sicher auch viel klüger als wir. Daher können Sie uns sicher sagen, wie man als Kerze leuchte kann?“





„Oh, nein!“, rief Isolde entsetzt.
„Wie kann man eine so dumme Frage stellen?
Ihr seid wirklich zu bedauern in eurem Unwissen, ihr
Kleinen. Hört mir zu! Vergesst dieses schreckliche
Wort: ‚LEUCHTEN‘. Es bringt euch nur Verderben.
Denn wenn ihr leuchten wollt, dann müsst ihr brennen
und wenn ihr brennt, werdet ihr verbrennen.“

Lena runzelte die Stirn:
„Verbrennen? Nein, danke, das tönt schrecklich.
Da verzichte ich lieber auf das Leuchten,
denn ich will nicht verbrennen! Nein, ich will die Welt
entdecken und Spass haben.“

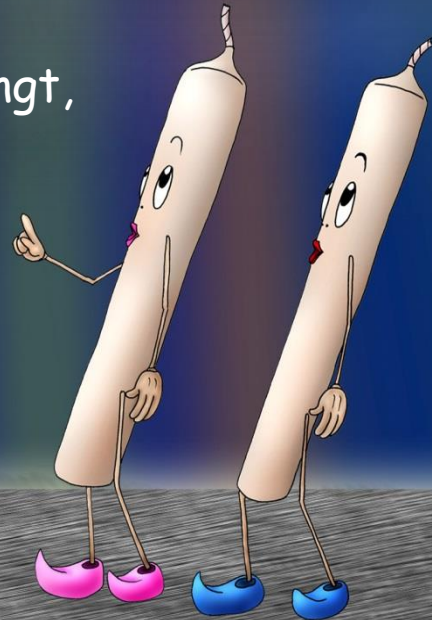


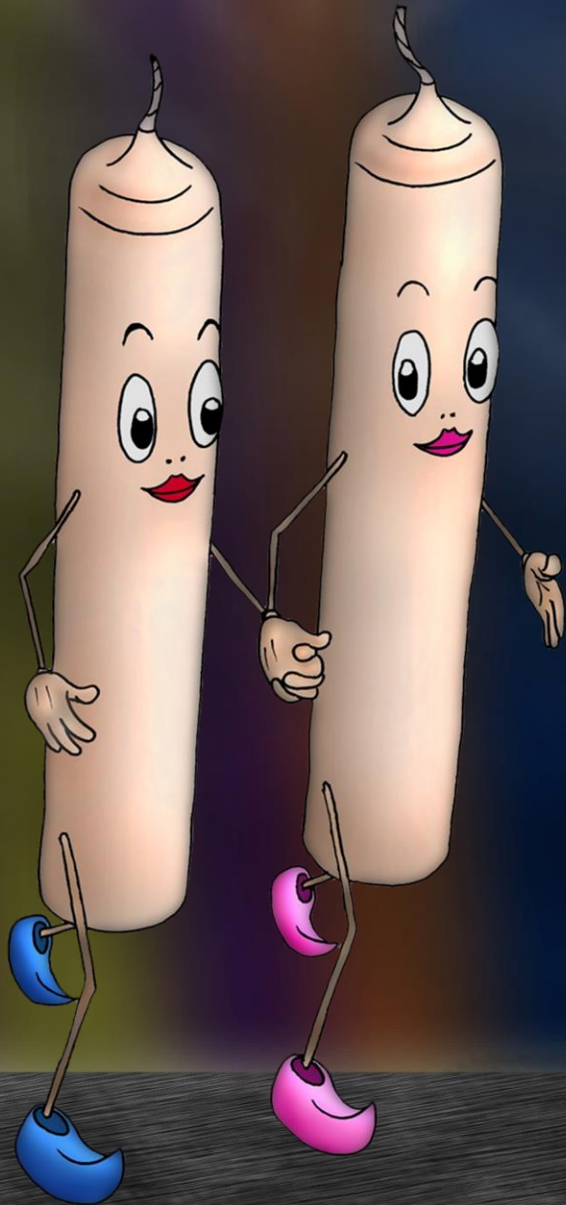


„Gibt es sonst keinen Weg,
um zu leuchten?“, fragte Leon noch einmal.

Isolde räusperte sich
und reckte sich noch etwas mehr in die Höhe:
„Schaut mich an, leuchte ich nicht mit meiner
Gegenwart? Ich brauche nichts weiter zu tun, als
meine Schönheit zur Schau zu stellen.
Es tut mir leid, dass ihr so kleine, weisse,
bedeutungslose Kerzen seid.
Für euch ist es natürlich viel schwieriger
zu leuchten als für mich.“

Doch wenn ihr euch anstrengt,
werdet ihr es bestimmt
schaffen und ihr werdet
bewundert werden
wie ich.“





Plötzlich hatte es Lena eilig.

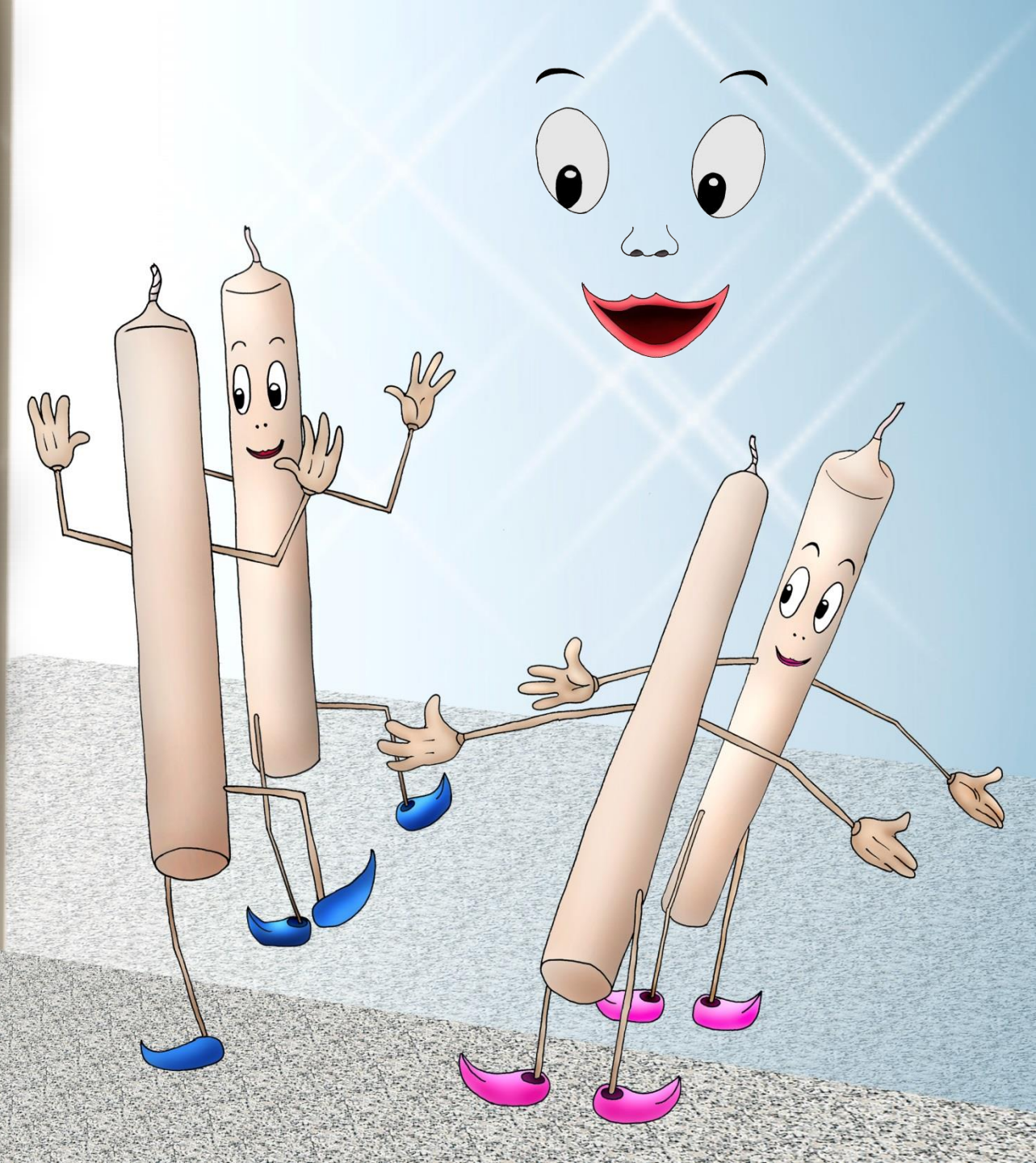
„Danke, Frau Isolde, wir sollten nun weitergehen. Auf Wiedersehen!“, sagte sie höflich und zog Leon mit sich fort.

Sie gingen durch den grossen Raum und traten dann durch eine offene Türe. Wieder erschrakten die beiden, denn plötzlich standen vor ihnen zwei einfache, kleine weisse Kerzen.

„Hallo, wer seid ihr?“, rief Lena mutig.

Da fing Leon an zu lachen:
„He, das sind doch wir
selbst! Wir sehen uns in
der Wand.“ „Hallo ihr
zwei! Ich bin keine Wand,
ich bin ein Spiegel!“,
brummte der Genannte.

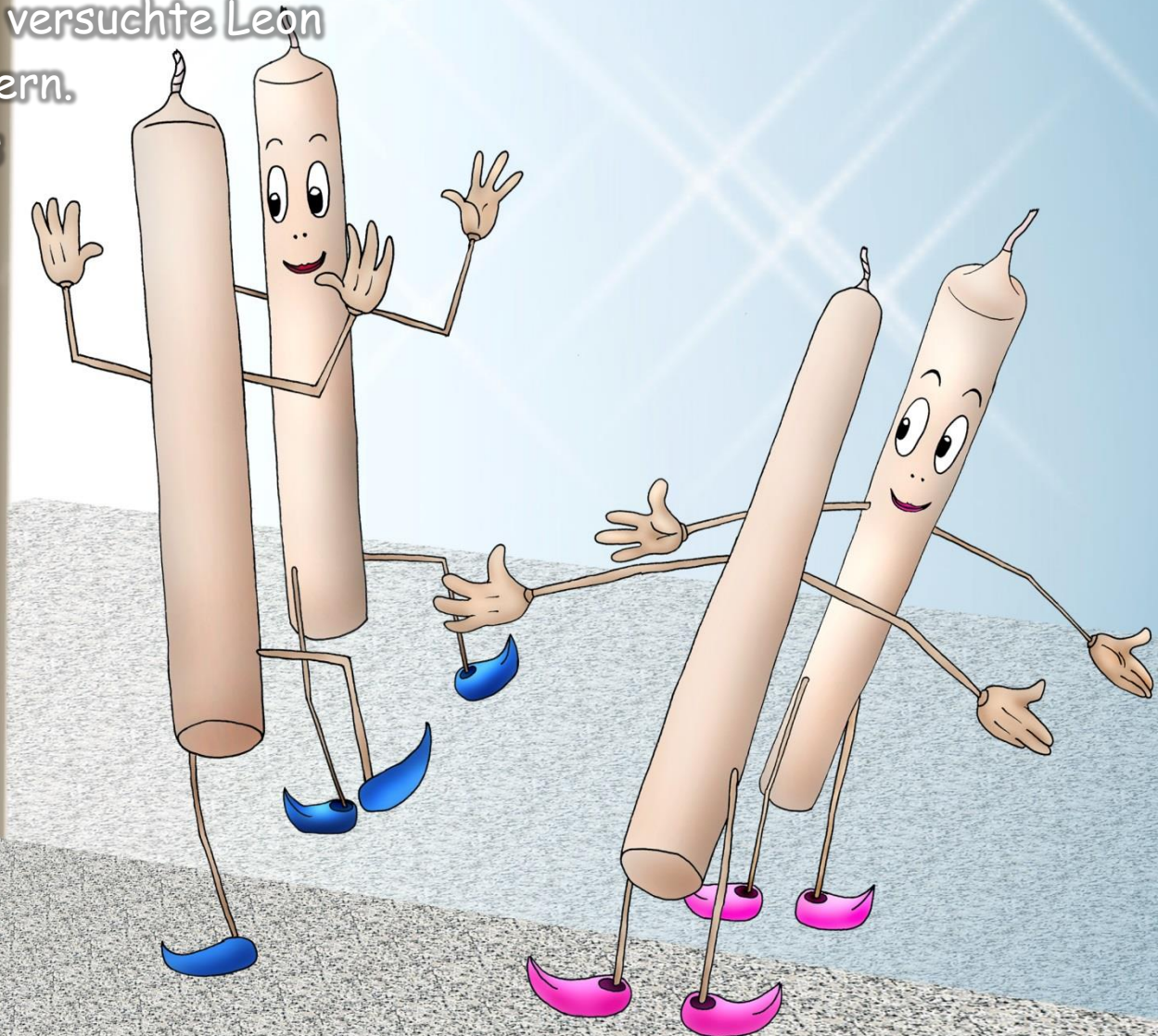
„Lena, schau, das bist
du!“, neckte Leon und
schubste Lena leicht. Nun
wurde Lena ganz traurig:
„Sehen wir wirklich so
aus, Leon? So klein und
unbedeutend, ohne Farbe
und Verzierungen. Wir
sind rein gar nichts im
Vergleich zu Isolde, der
Prächtigen.“



„Vielleicht werden wir leuchten, wenn wir uns etwas schmücken und Farbe geben. Hier ist jedenfalls der beste Ort, es zu versuchen, der Spiegel wird uns dabei helfen. Schau hier liegt ein Stück farbiges Band. Wie wäre es, wenn ich es dir umbinden würde?“, versuchte Leon seine Freundin aufzumuntern.

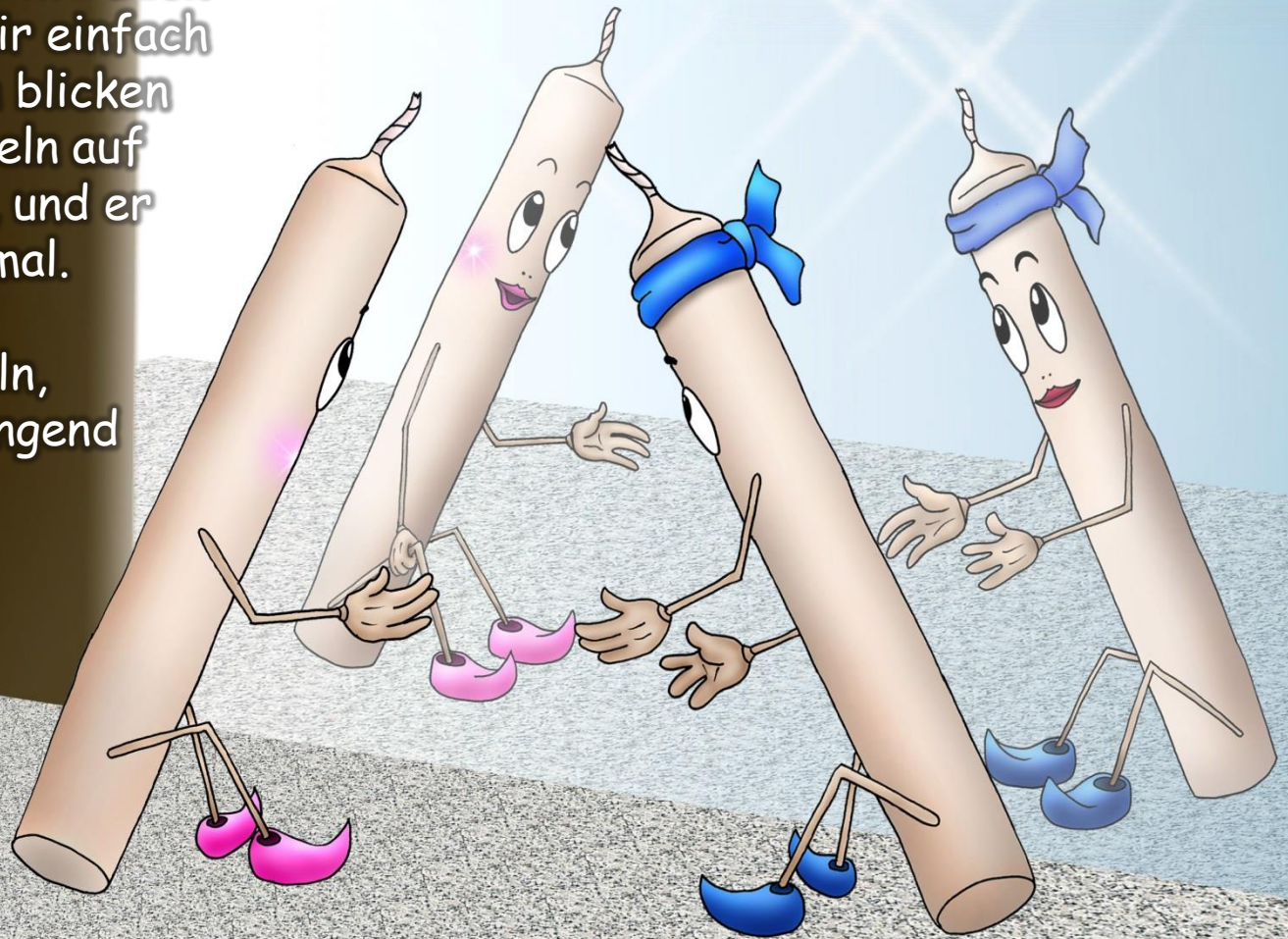
Und schon wickelte er das Band um Lena, aber sie war wenig begeistert und fühlte sich eingeeengt.

„Nein, Leon, lass es bleiben, es hat keinen Wert. Wir werden nie sein wie Isolde. Und ausserdem bin ich müde. Lass uns eine Pause machen und ausruhen.“



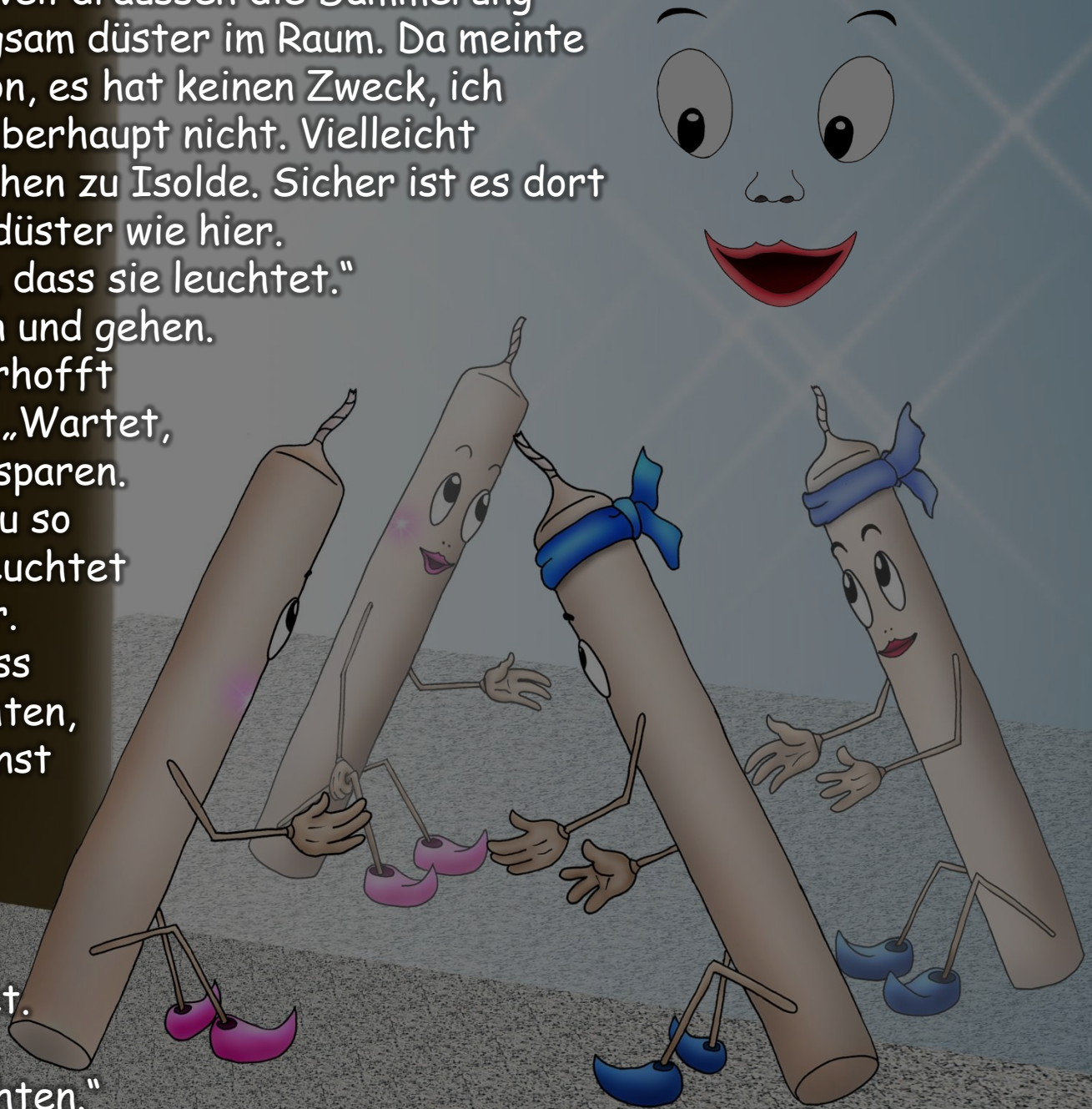
Lena und Leon setzten sich in eine Ecke vor den Spiegel. Leon band sich selbst das farbige Band um die Stirne und lachte. „Schau, jetzt beginne ich schon etwas zu leuchten.“ Lena betrachtete ihn von der Seite. Das war doch völliger Unsinn! Oder hatte vielleicht Isolde doch Recht? Jetzt begann sogar Lena darüber nachzudenken, wie sie leuchten könnte. Sie strengte sich an, etwas Farbe in ihr Gesicht zu bekommen.

Nach einer Weile meinte Leon:
„Vielleicht müssen wir einfach
möglichst freundlich blicken
und ständig ein Lächeln auf
dem Gesicht haben“, und er
versuchte es schon mal.
Auch Lena übte ihr
strahlendstes Lächeln,
aber das war anstrengend
und wollte nicht so
ganz gelingen.



Die Zeit verging und weil draussen die Dämmerung eintrat, wurde es langsam düster im Raum. Da meinte Lena enttäuscht: „Leon, es hat keinen Zweck, ich glaube, wir leuchten überhaupt nicht. Vielleicht sollten wir hinüber gehen zu Isolde. Sicher ist es dort nicht so ungemütlich düster wie hier. Sie hat uns ja gesagt, dass sie leuchtet.“

Lena wollte aufstehen und gehen. Da meldete sich unverhofft der Spiegel zu Wort: „Wartet, das könnt ihr euch ersparen. Bei Isolde ist es genau so düster wie hier; sie leuchtet genau so wenig wie ihr. Isolde bildet sich bloss tagsüber ein, zu leuchten, dann wenn es doch sonst schon hell genug ist. Ihr Kerzen, ihr könnt niemals von euch aus leuchten, es sei denn, ihr werdet angezündet. Erst wenn ihr brennt, werdet ihr auch leuchten.“



„Du willst also sagen, dass wir jemanden brauchen, der uns anzündet?“, fragte Leon. „Genau, denn aus eigener Kraft und ohne zu brennen werdet ihr niemals leuchten können!“ – „Kannst du uns anzünden?“, fragte Lena gespannt. „Ach nein!“, lachte der Spiegel.

„Ich bin nur ein Spiegel, der euch gute Ratschläge geben kann, aber anzünden kann ich euch nicht.

Ihr müsst eine Kerze suchen, die brennt und leuchtet, die kann euch anzünden. Dann werdet ihr leuchten und wiederum andere Kerzen anzünden.“

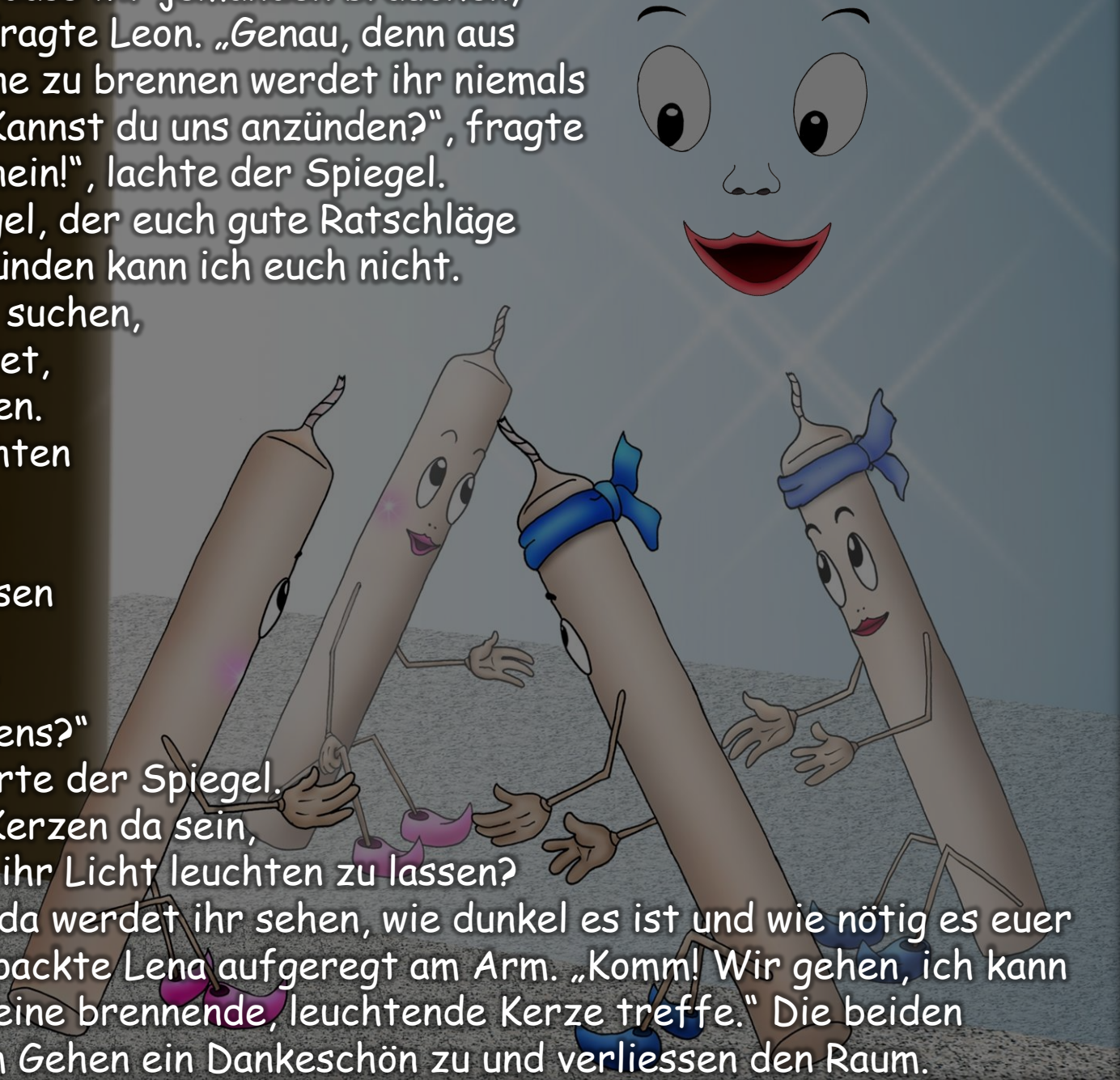
Leon blickte mit grossen Augen zum Spiegel:

„Du, ist das vielleicht der Sinn unseres Lebens?“

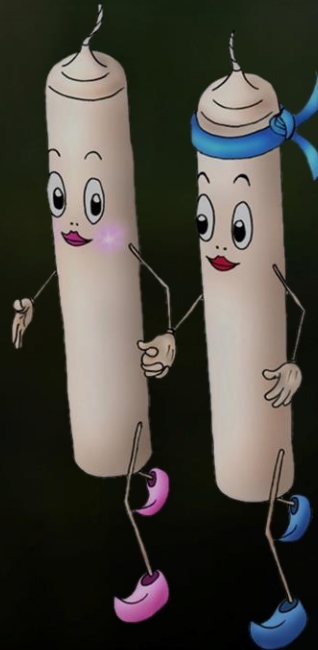
„Du sagst es“, erwiderte der Spiegel.

„Wozu sonst sollten Kerzen da sein, wenn nicht dafür, um ihr Licht leuchten zu lassen?

Und nun geht hinaus, da werdet ihr sehen, wie dunkel es ist und wie nötig es euer Licht braucht.“ Leon packte Lena aufgeregt am Arm. „Komm! Wir gehen, ich kann kaum warten, bis ich eine brennende, leuchtende Kerze treffe.“ Die beiden riefen dem Spiegel im Gehen ein Dankeschön zu und verliessen den Raum.



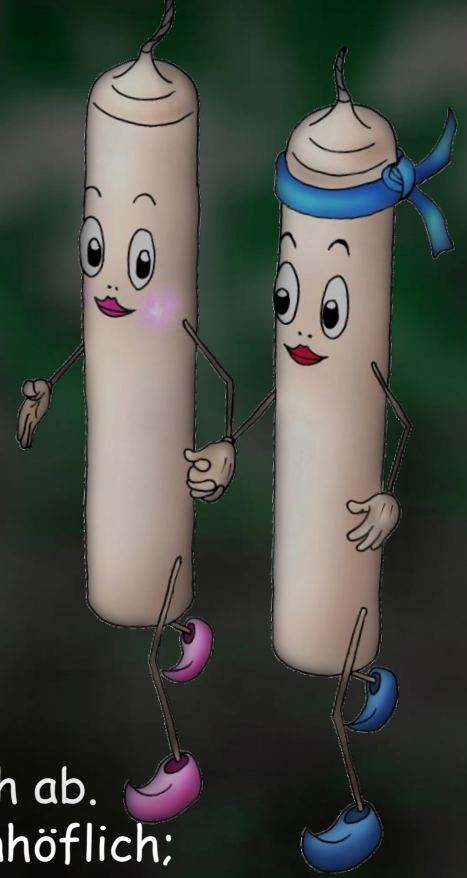
Sie traten vorsichtig durch eine weit offene Türe ins Freie.
Es war schon am Einnachten draussen. Sie konnten kaum mehr sehen wohin
sie gingen. Wenn doch da irgendwo eine leuchtende Kerze stehen würde.
Jedenfalls, so dachten sie, würden sie jetzt eine brennende Kerze nicht
verfehlen. So gingen sie vorsichtig in der Dunkelheit weiter.
Die Geräusche der Nacht erschreckten sie und sie blieben eng beieinander.
Da hörten sie plötzlich ein Räuspern und ein leises Husten.
„Ist hier jemand?“, rief Leon.



Lena zeigte auf einen schwachen Lichtschimmer,
der aus einer kleinen Spalte eines umgestülpten Topfes heraus leuchtete.
„Da, schau!“, rief sie und versuchte einen Blick ins Innere zu werfen.

Sie wich zurück und stotterte:

„Leon, komm schau dir das an, wir haben eine brennende Kerze gefunden.“
Leon guckte ebenfalls hinein und rümpfte die Nase.



„Was, so sieht eine Kerze aus, die leuchtet? Nein danke,
dann will ich das nicht!“, rief er entsetzt und wandte sich ab.
Lena blickte ihn vorwurfsvoll an: „Psst, Leon, sei nicht unhöflich;
hast du nicht dieses helle Licht gesehen?
Schade, dass es unter diesem Topf verborgen ist.“

Lena blickte noch einmal durch die Spalte in das helle Licht hinein, dann im nächsten Augenblick sah sie ebenfalls, was Leon vorher schon gesehen hatte: Die Kerze sah erbärmlich aus und war durch die Hitze unter dem Topf ganz krumm geworden. „Warum bist du hier in diesem Versteck?

Sollen wir dir helfen und dich befreien?“, fragte Lena. „Oh nein, nur das nicht!“, rief die krumme Kerze entsetzt.

„Ich will das so!
Seht ihr nicht, wie hell
mein Licht leuchtet?
Ich will nicht, dass das
jeder sehen kann.

Deshalb habe ich mich hier unter diesem Topf verborgen und hier werde ich auch für den Rest meines Lebens bleiben.“

„So schade!“, rief Lena.

„Du leuchtest so wunderbar und hier draussen ist es so dunkel!“ Doch die Kerze unter dem Topf schwieg.

Auf einmal hatte Lena eine blendende Idee.

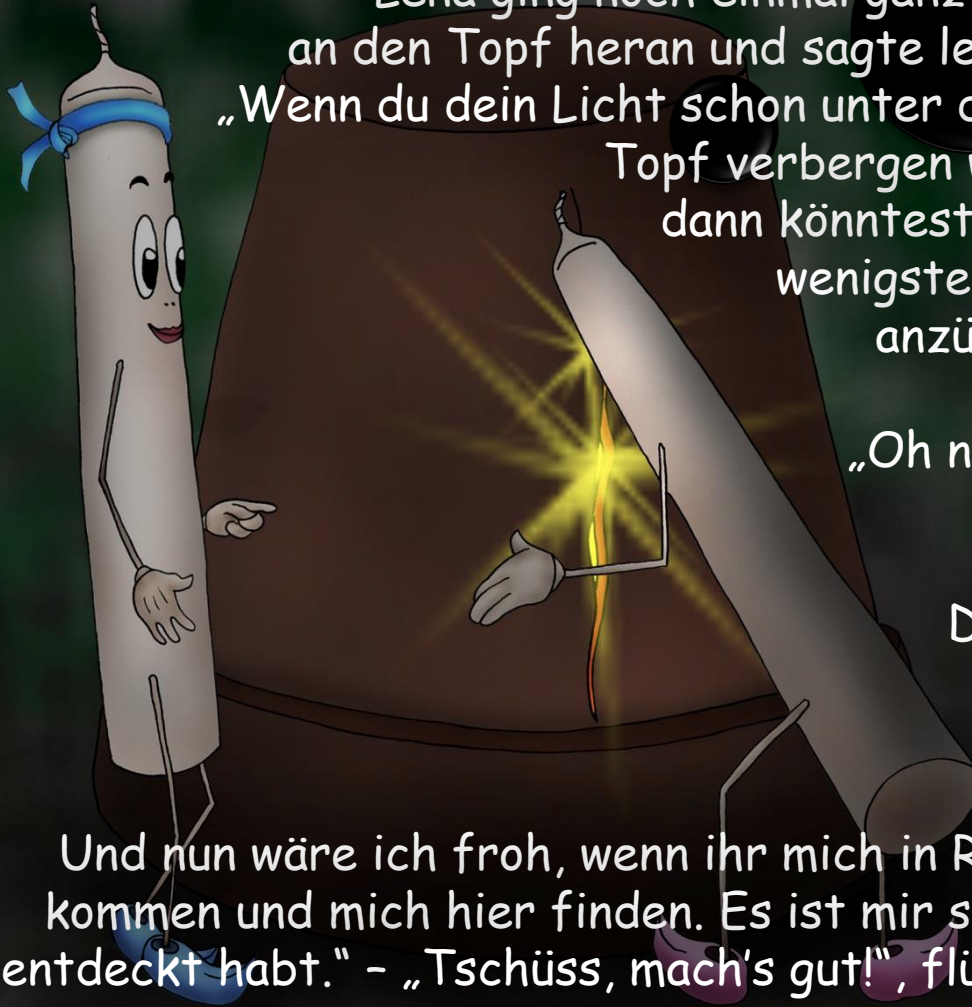


„Leon, komm, wir lassen uns von dieser Kerze anzünden,
das hat doch der Spiegel gesagt.“

Aber Leon schüttelte den Kopf:

„Nein danke, jetzt habe ich keine Lust mehr!
Ich will nicht wie diese krumme Kerze enden.“

Lena ging noch einmal ganz nahe
an den Topf heran und sagte leise:
„Wenn du dein Licht schon unter dem
Topf verbergen willst,
dann könntest du doch
wenigstens mich
anzünden.“



„Oh nein, das werde ich nicht tun!“,
rief die krumme Kerze bestimmt.
„Das ist überhaupt nicht notwendig.
Du brauchst das nicht! Du bist ganz in
Ordnung, bleib wie du bist!“

Und nun wäre ich froh, wenn ihr mich in Ruhe lassen würdet, bevor andere
kommen und mich hier finden. Es ist mir schon peinlich genug, dass IHR mich
entdeckt habt.“ – „Tschüss, mach's gut!“, flüsterte Lena und ging enttäuscht weg.

Leon und Lena fassten sich an den Händen, damit sie sich in der Dunkelheit nicht aus den Augen verloren. „Leon, ich weiss nicht! Aber sind das nicht sonderbare Kerzen. Isolde hat uns gesagt, dass wir auch ohne zu brennen leuchten können.

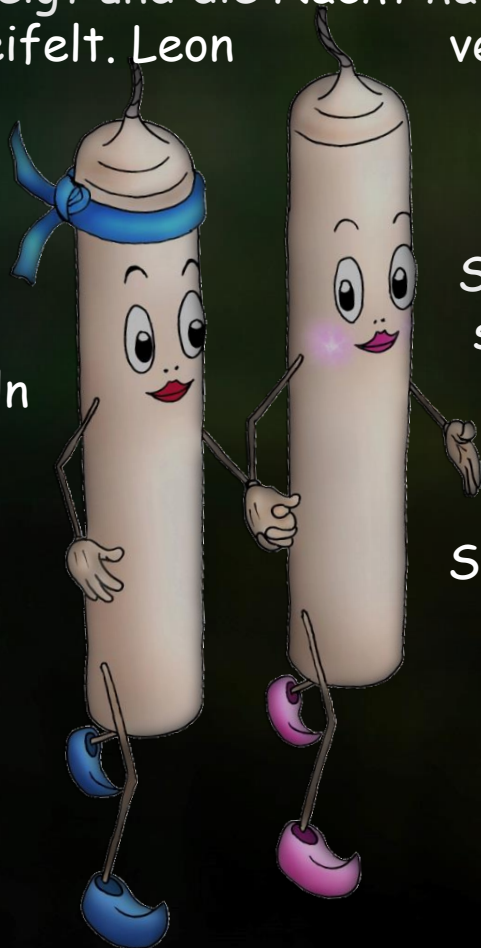
Aber das stimmt nicht. Und dann die Krumme unter dem Topf.

Ihr Licht wäre so wunderbar – aber sie will es nicht leuchten lassen und mich wollte sie nicht anzünden. Was machen wir nun? Jetzt haben wir kein Licht, das uns den Weg zeigt und die Nacht hat erst gerade angefangen.“

Lena tönte echt verzweifelt. Leon
gehen wieder zurück.

versuchte sie zu trösten: „Komm, wir
Da draussen ist es ungemütlich.

Aber wo geht es lang?“
und gingen langsam und
entdeckten sie im Dunkeln



Sie fanden den Rückweg nicht gleich
suchend vorwärts. Nach einer Weile
einen schwachen Lichtschimmer.

Schnell gingen sie näher.

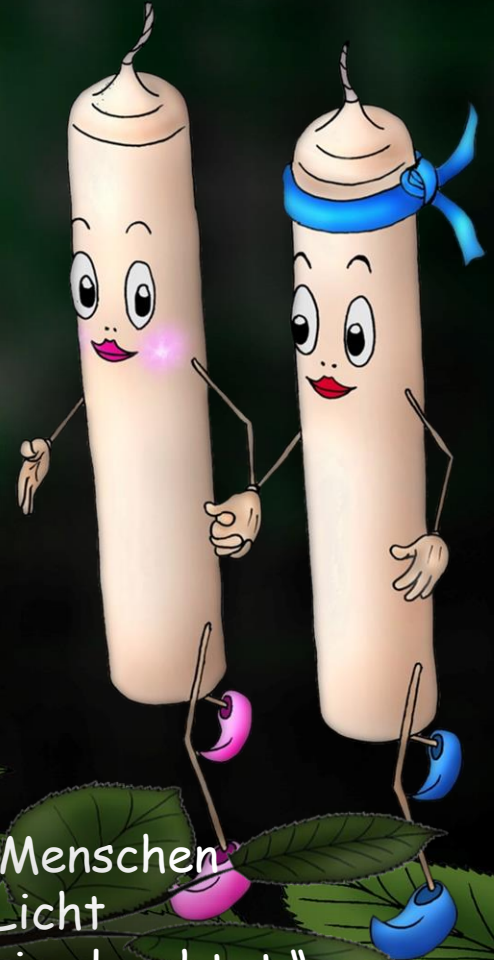
Das Licht wurde
stärker
und dann
sahen sie auch,
woher das Licht kam.



An der Strassenecke beim Zugang zur Kirche stand eine kleine dicke rote Stumpenkerze - und sie brannte und leuchtete. „Wow, schau, das wunderbare Licht!“, rief Lena. Leon stellte trocken fest: „Ja, sie ist überhaupt nicht krumm und leuchtet trotzdem.“ Lena ging schnell auf die rote Kerze zu: „Hallo, ich bin Lena! Kannst du mir bitte sagen, ob es schwer ist, so zu leuchten, wie du es gerade tust?“, fragte sie.

Überrascht blickte die Rote Lena an: „Du fragst, ob es schwer ist zu leuchten?“ Dann lachte sie: „Ich habe mich nicht einmal selber angezündet und auch jetzt tue ich gar nichts. Ich brenne einfach und leuchte!“

Ich leuchte hier, damit die Menschen die heute Abend hier durchgehen sich an meinem Licht freuen können. Schade nur, dass ich die einzige bin, die hier leuchtet.“



„Meinst du, das könnte ich auch?“, fragte Lena hoffnungsvoll. Doch Leon versuchte sie zurückzuhalten: „Pass auf Lena, vielleicht wirst du dann krumm.“ Die rote Kerze schaute die beiden Christbaumkerzen verwundert an.

Lena entschuldigte sich und erzählte ihr von den bisherigen Begegnungen, die sie gehabt hatten. Kerze und ihr Licht leuchtete Da lachte die brennende noch heller. „Hört, ihr beiden, es kommt gar nicht darauf an, welche Form eine Kerze hat.“

Egal ob sie dünn, lang, kurz, dick, klein, gross, bunt, einfarbig oder sogar nur weiss ist, wie ihr.



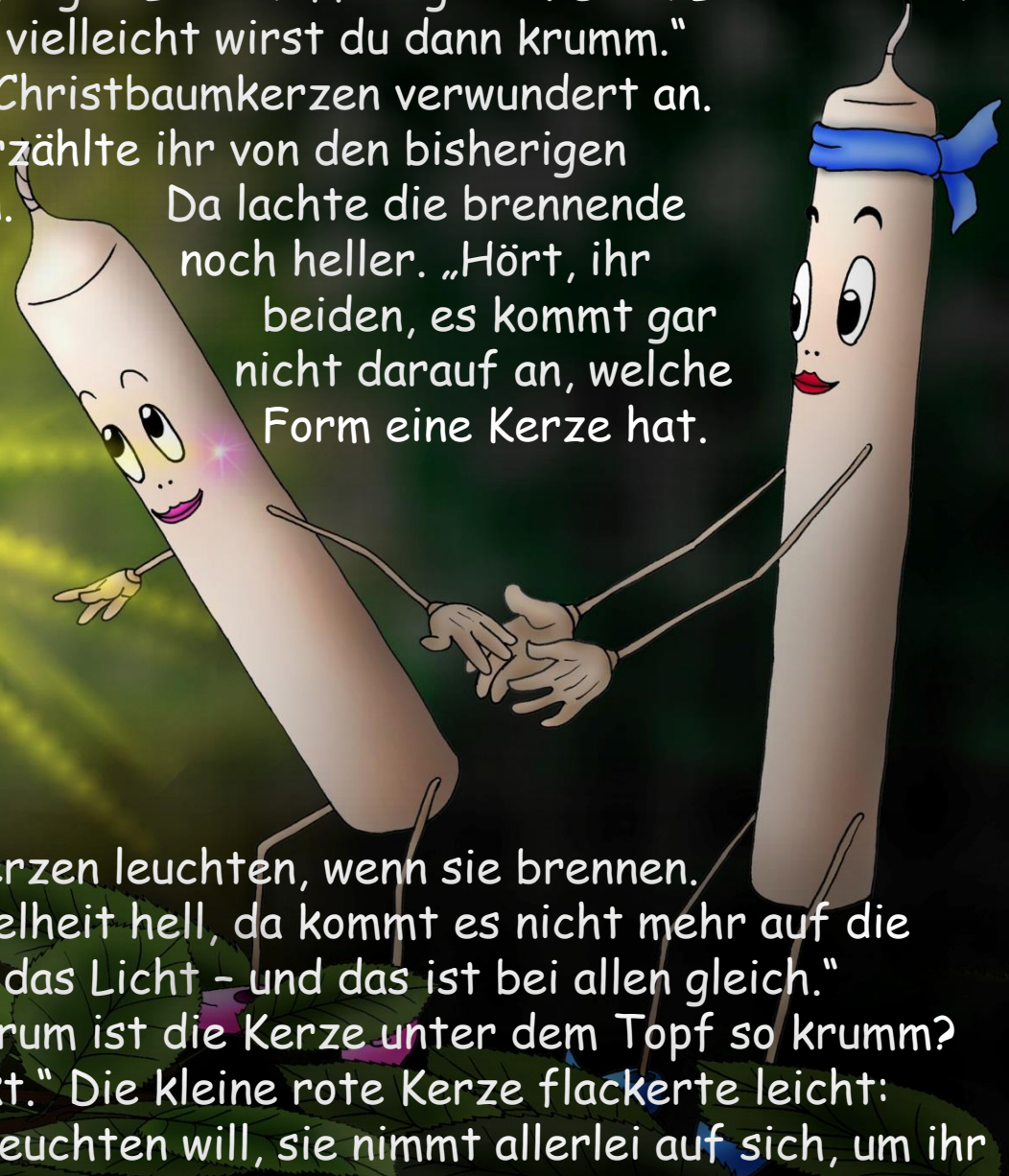
Kerzen leuchten, wenn sie brennen.

Ihr Licht macht die Dunkelheit hell, da kommt es nicht mehr auf die Kerze an, sondern nur noch auf das Licht - und das ist bei allen gleich.“

„Aber“, fragte Leon vorsichtig, „warum ist die Kerze unter dem Topf so krumm?“

Das hat mich richtig abgeschreckt.“ Die kleine rote Kerze flackerte leicht:

„Ach, das ist eine Kerze, die nicht leuchten will, sie nimmt allerlei auf sich, um ihr Licht zu verbergen und unter dieser Last ist sie krumm geworden. Schade, dass sie euch den Eindruck vermittelt hat, dass Leuchten so schwierig ist.“



Lena trat auf die brennende Kerze zu.

„Kannst du mich bitte anzünden“, bat sie. „Ich möchte leuchten wie du.“

Sie beugte sich vor und spürte augenblicklich wie eine Wärme über sie kam und Leon rief fast etwas ängstlich.

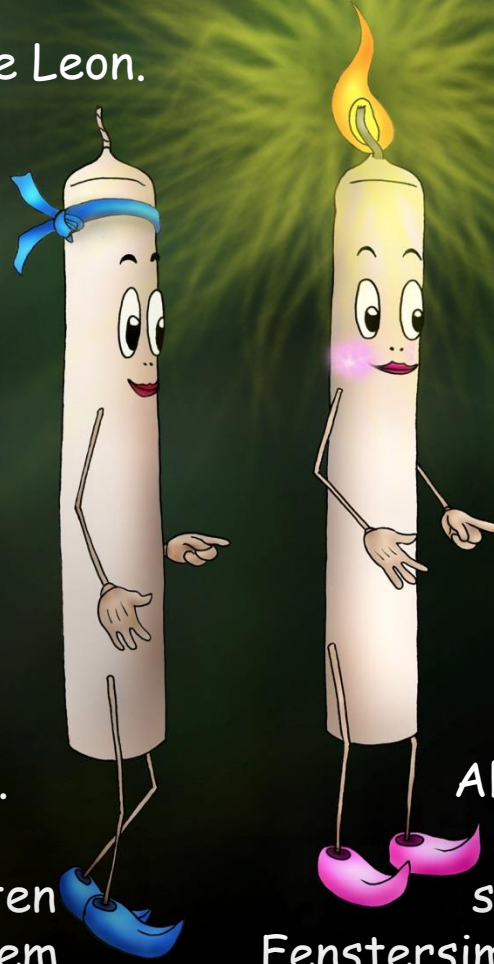
„Lena, du leuchtest - und wie. Es ist richtig hell geworden.“



Lena strahlte und rief: „Und jetzt du Leon?“ Doch Leon zögerte.
„Ich will erst sehen, was aus dir wird, ich warte noch!“

Lena zog ihn mit sich fort. „Komm jetzt brauchen wir uns nicht mehr zu fürchten, wir haben das Licht bei uns.“ Und zur Kerze gewandt rief sie im Gehen: „Herzlichen Dank, dass du mich angezündet und das Licht nicht für dich behalten hast.“

„Wo gehen wir jetzt hin?“, fragte Leon.
„Ich habe eine Idee, wir gehen zurück zu den anderen Christbaumkerzen und laden sie ein mit uns zu leuchten“, schlug Lena vor.



So machten sie sich auf den Weg. andere Türe und kamen in einen Lichtschimmer von Lena entdeckten dene Kerzen. Sie standen auf dem dem Tisch. Und es waren wunderschöne Kerzen, besonders geformt und keine gleich wie die andere. Aber keine brannte, keine leuchtete.

Aber sie gingen durch eine anderen Raum. Im sie hier überall verschie-

Fenstersims, auf einem Regal, auf

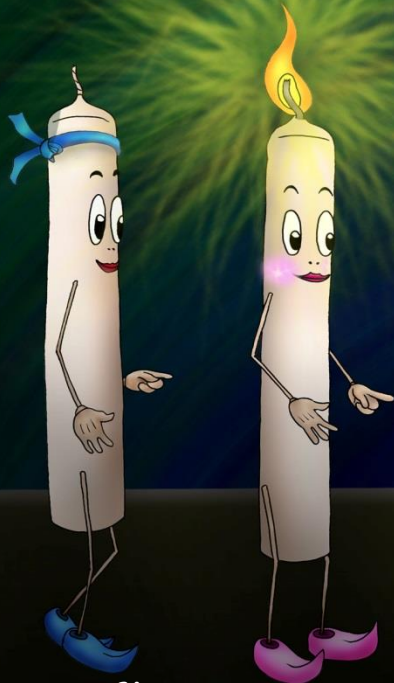
„Leon, schau diese wunderbaren Kerzen! Kannst du dir vorstellen, wie hell es hier drin wäre, wenn sie alle brennen würden?“, meinte Lena.

„Vielleicht wissen sie nicht, und Licht zu spenden.

Lena ging sofort auf
Die erste gab ihr gar
schrie sie an:

dass Kerzen dazu da sind, zu brennen
Wir müssen es ihnen sagen.“

die Kerzen zu. Aber o weh!
keine Antwort, die zweite
„Mach dass du fortkommst,
geh weg mit deinem Licht.



Wir hier sind alles einzigartige, besondere Kerzen
und sind uns viel zu schade, um einfach zu verbrennen.“

Lena flüsterte nur leise: „Aber dann könnt ihr doch auch nicht leuchten
und das wäre doch der Sinn eures Daseins.“

Die nächste Kerze, die sie ansprach, versuchte sogar Leon zu überzeugen, Lena zu verlassen. Das war eine besonders kunstvolle Kerze.

Sie spielte sich als Chef unter den Kerzen dieses Raumes auf und hielt sich für besser als alle anderen.

Nach einem kurzen Gespräch meinte sie von oben herab:

„Komm Leon, du bleibst
besser hier bei mir
und lernst von mir,



wie du als Kerze einflussreich und
bewundernswert werden kann. Lass doch diese einfältige Christbaumkerze
- damit meinte er Lena - lass sie leuchten. Du aber bist zu Grösserem bestimmt.“
Leon liess sich umschmeicheln und als Lena weiterziehen wollte, ging er nicht mit.

Also ging Lena langsam und enttäuscht weg. Sie hätte nicht geglaubt, dass Leon sich so schnell von einer so hochnäsigen Kerze würde überzeugen lassen.

Sie war schon etwas enttäuscht aber bald wandte sie sich einer anderen Kerze zu. Doch auch diese wollte nicht hören.

Darum machte sich Lena daran, den Raum zu verlassen. Da hörte sie eine Stimme:

„Lena, warte, geh nicht, es wird so dunkel, wenn du gehst.“

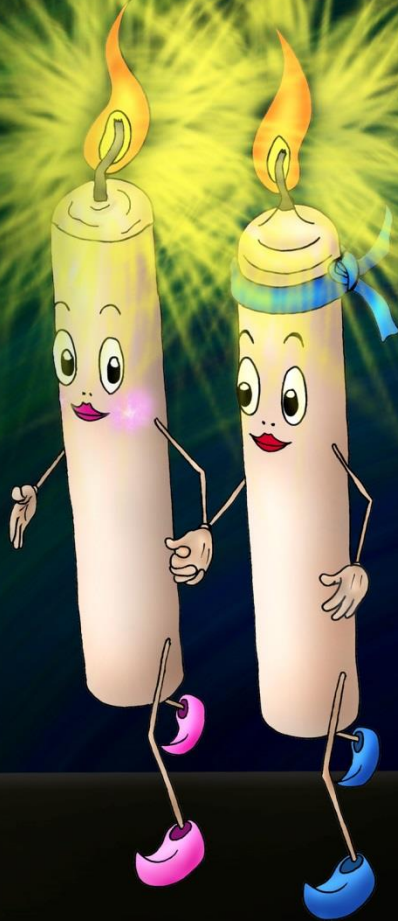
Sie wartete.

Als Leon Lena erreicht hatte, sagte sie eindringlich zu ihm:



„Leon, es reicht nicht für dich, wenn ich brenne und leuchte, du selbst musst dich entzünden lassen und brennen und leuchten, dann hast auch du das Licht allezeit bei dir.“ Leon zögerte noch kurz, doch dann nickte er: „Lena du hast Recht, gib mir von deinem Licht. Ich will auch brennen und leuchten.“

Voller Freude gab Lena ihr Licht weiter und
kurz darauf leuchteten die beiden
kleinen, weissen Christbaumkerzen
um die Wette.



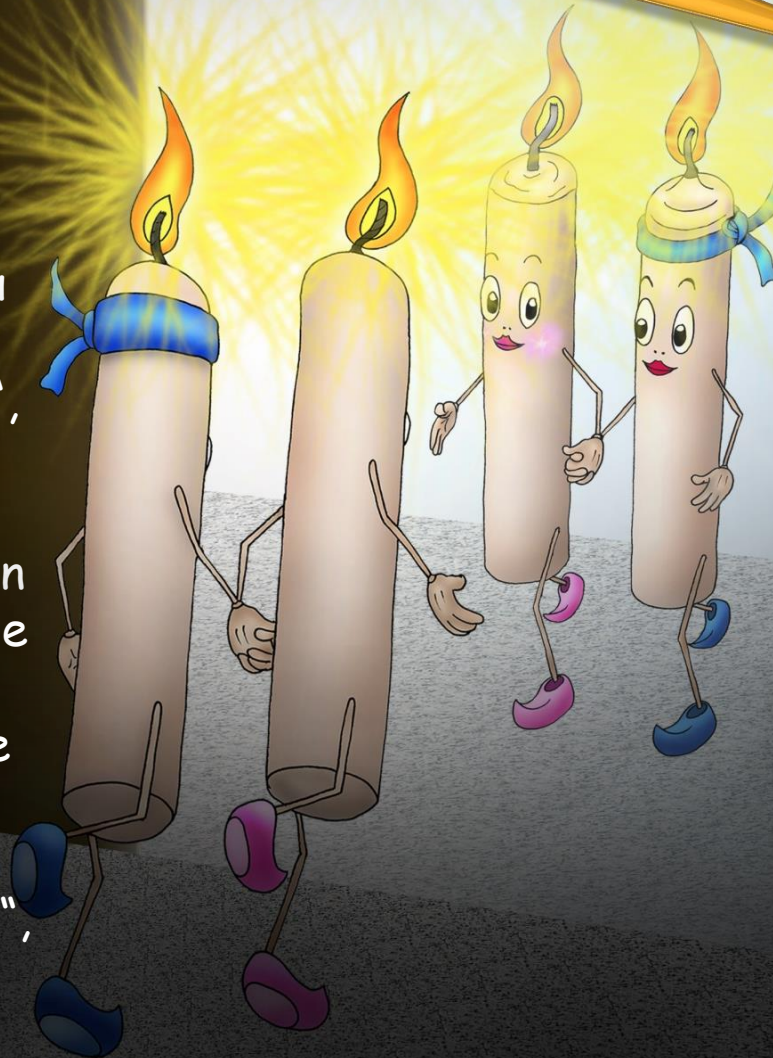
Sie blickten sich um und sahen neben dem Raum,
den sie eben verlassen hatten
das Zimmer mit dem Spiegel.

**Lasst euer Licht
leuchten!**

Schnell gingen
sie hinein und
stellten sich vor
den Spiegel:

„Hallo, vielen Dank
für den Rat, den du
uns gegeben hast!
Schau unser Licht!“,
riefen sie.

„Hast du uns
vielleicht noch einen
guten Tipp?“, fragte
Leon. Der Spiegel
lächelte und meinte
nur: „Lasst euer
Licht leuchten!“
„Ja, das wollen wir!“,
versprachen die
beiden.



„Als erstes gehen wir
zu Isolde und dann
wollen wir zu unseren
Brüdern und
Schwestern, den
vergessenen
Christbaumkerzen in
der Abstellkammer.“

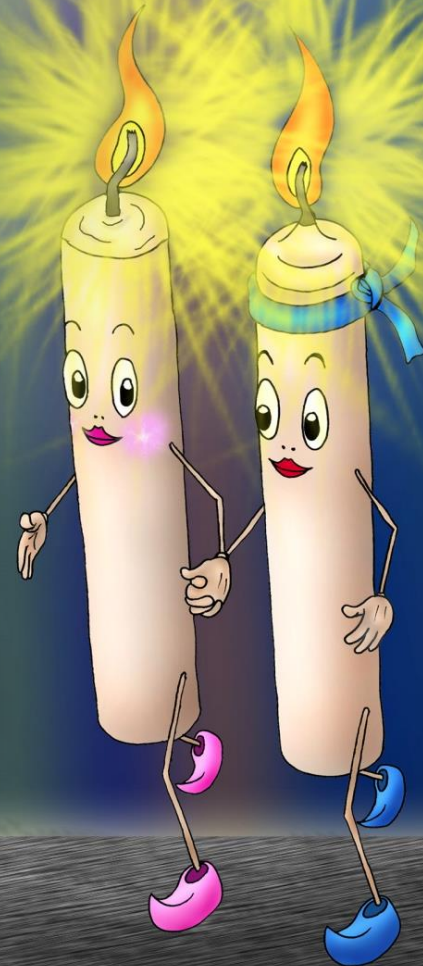
„Gut, ihr macht das
sehr gut, aber vergesst
nicht die Kerze unter
dem Topf“, rief der
Spiegel den beiden zu,
die sich schon auf den
Weg gemacht hatten.





Als sie in den grossen Raum traten, erschranken sie.
Es war ungewöhnlich hell, sogar sehr hell im Vergleich
zu draussen. Ob Isolde so stark leuchtete?

Lena und Leon eilten
nach hinten zu Isolde.
Aber diese stand stumm
und mürrisch in einer
dunklen Ecke des Raumes.
Nein, das Licht
konnte wirklich nicht
von ihr kommen.
Die zwei schauten sich um.



Jetzt erst sahen sie Tische und auf den Tischen viele verschiedene Kerzen, die brannten und leuchteten. „Oh Leon, schau, wir sind nicht die einzigen!“, rief Lena. „Nein, es hat noch viele andere Kerzen die brennen und leuchten! Der ganze Raum ist von ihrem Licht erfüllt.“

Da riefen die Kerzen vom Tisch herüber:

„Hallo ihr beiden Christbaumkerzen, kommt helft uns leuchten. Hier wird heute ein Fest gefeiert und wir machen den Raum so hell und freundlich wie möglich.“



Leon und Lena überlegten kurz, dann hatten beide den gleichen Gedanken. „Gut wir werden euch gerne helfen, doch zuerst brauchen wir die Hilfe von euch. Können zwei, drei mitkommen? Da draussen ist jemand in Not.“

Schnell eilten die beiden nach draussen und drei andere Kerzen folgten ihnen. Sie gingen geradewegs zum Topf, unter dem sich die krumme Kerze versteckte. Mit vereinten Kräften hoben sie den Topf an und kippten ihn nach hinten weg.



Die krumme Kerze trat scheu und verdattert hervor. Lena rief ihr zu: „Hallo, liebe Kerze! Kennst du mich noch? Schau, jetzt brenne ich auch! Und hier bei mir sind noch viele andere. Du bist nicht allein mit deinem Licht, fürchte dich nicht, komm unter dem Topf hervor und lass dein Licht leuchten.“ Sie nahmen die Krumme in ihre Mitte und gemeinsam kehrten sie in den Saal zurück.



Die Tischkerzen nahmen ihren Platz ein, Lena, Leon und die Krumme stellten sich irgendwo dazwischen. Bald konnte das Fest beginnen. Die Kerzen auf den Tischen brannten und leuchteten. Erst jetzt erkannte Lena, dass all die Kerzen ganz unterschiedlich in ihrer Art waren. Kunstvoll gestaltete, einfache, kurze, lange, dicke, dünne, verzierte, einfarbige und dazu noch eine krumme und zwei kleine weisse Christbaumkerzen.



Egal welche Form und Farbe sie hatten. Jede brannte und leuchtete und ihr gemeinsamer Lichterglanz erhellte den ganzen Saal und liess die Augen der Menschen, die hier ein Fest feierten, glänzen.

Leon und Lena sahen entfernt in der dunklen Ecke Isolde, die Prächtige stehen. Sie erinnerten sich an die Worte des Spiegels.

„Ihr Kerzen, ihr könnt niemals von euch aus leuchten, es sei denn, ihr werdet von jemandem entzündet. Erst wenn ihr brennt, werdet ihr auch leuchten.“

Die beiden kleinen Christbaumkerzen fassten Mut, beim Anblick der vielen brennenden Kerzen.

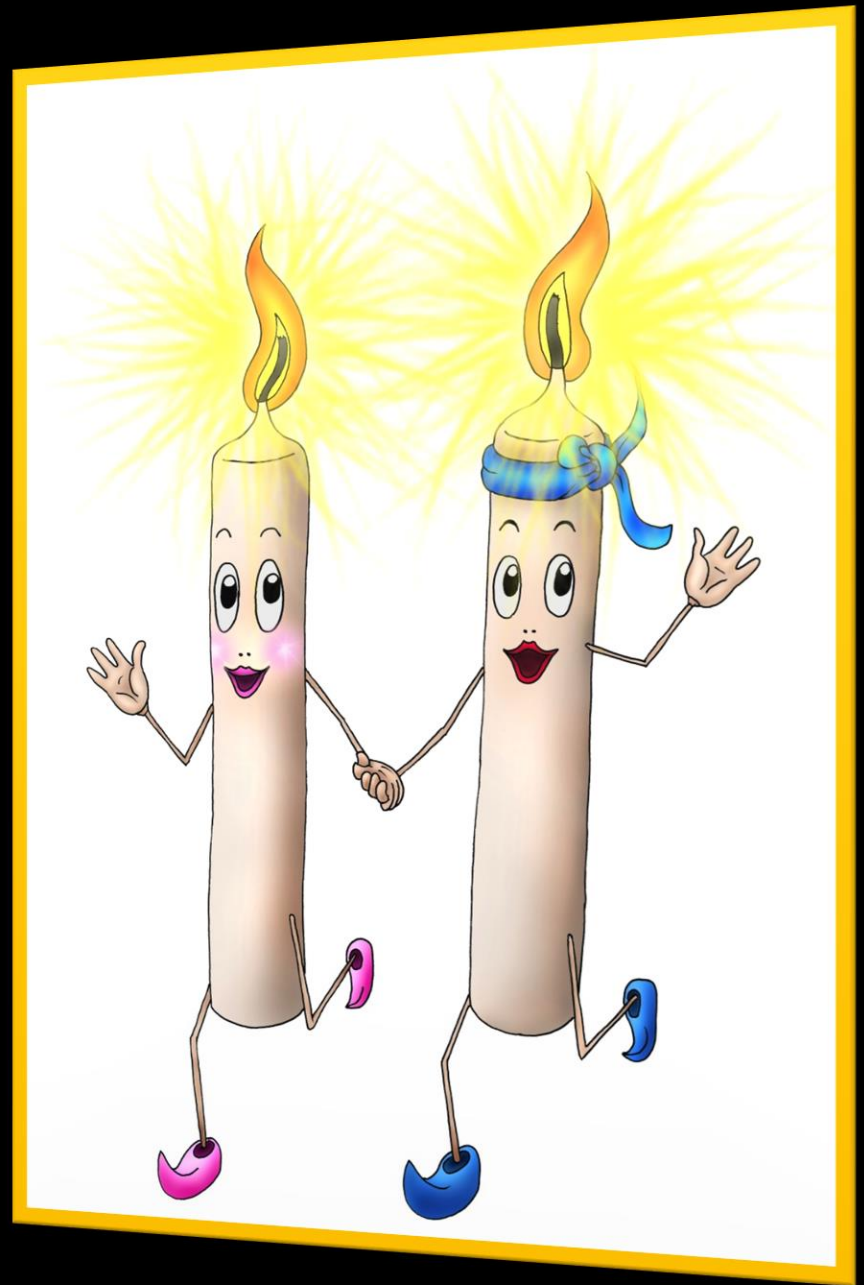


Leon“, flüsterte Lena, „ich bin froh, dass wir nicht die einzigen sind, die leuchten. Alleine könnten wir niemals alles Dunkel erhellen.“

„Du hast Recht“, antwortete Leon. „Aber wir können auch nicht die ganze Zeit mit all diesen Kerzen zusammen bleiben.“

Wir müssen hinausgehen in die Dunkelheit und anderen das Licht weitergeben".
Und gemeinsam legten sie sich einen Plan zurecht:
„Wenn das Fest vorüber ist, gehen wir als erstes zurück in die Abstellkammer zu unseren Geschwistern, den vergessenen Christbaumkerzen. Denn auch sie können aus der Schachtel heraustreten, sich entzünden und ihr Licht leuchten lassen.“

ENDE



Lass dich auf ein Abenteuer ein!

- Fühlst du dich wie eine vergessene Christbaumkerze?
- Wage den Schritt aus der Schachtel!
- Mache dich auf die Suche!



Lasst euer Licht
leuchten!

Lass dich entzünden!

- Jesus kam als Licht für die Welt!
- Jesus kam für dich!
- Du möchtest leuchten in der Welt?
- Lass dich von Jesus entzünden!
- Denn was leuchten soll, muss brennen!



**Lasst euer Licht
leuchten!**

Matthäus 5, 14 – 16

«Ihr seid das Licht der Welt.

Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Auch zündet niemand eine Lampe an, um sie dann unter einen Topf zu stellen. Im Gegenteil, man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. Genauso muss auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.»

Lasst euer Licht
leuchten!



Lass dein Licht leuchten!

- Verstecke dein Licht nicht!
- Keine Angst du bist nicht allein!
- Leuchte zur Ehre Gottes!
- Jesus in dir > das ist Leuchtkraft, die nie vergeht!



Lasst euer Licht
leuchten!